

Gottesdienst am 31.05.2015 / EK

Musik zum Eingang

Lied: EG 165,1+5+6

Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Jesaja 6,3

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag „Trinitatis“ und die vor uns liegende Woche grüße ich Euch und Sie alle herzlich.

„Trinitatis“. Wer mal Latein in der Schule hatte, wird sofort hören: Das ist ein Genitiv, deutsch ein „Wesfall“, der Genitiv von „Trinitas“ = Dreiheit. Dieser Sonntag ist das Fest der Dreifaltigkeit oder auch der Dreieinigkeit Gottes. Schweres Gebiet.

In seinem Buch „Warum Gott?“ schildert Wilfried Härle eine Begegnung von angehenden Pfarrerinnen und Pfarrern mit Muslimen. Auf die Frage, ob Christen etwa an drei Götter glaubten, und wie die Trinität zu verstehen sei, hätten die Theologiestudierenden keine rechte Antwort gewusst. Warum nicht einfach Gott, warum Gott – Vater, Gott – Sohn, Gott – Heiliger Geist? Theologische Spitzfindigkeiten? Nein, sonst wäre ehemals Trinitatis eines der wichtigsten kirchlichen Feste gewesen. Wir wollen es heute nicht aufdröseln: Es gibt einen Vergleich, der in der neuen Ausgabe von „Unsere Kirche“ zu finden ist (Die Zeitung lohnt immer wieder gelesen zu werden):

Viele Sprachbilder haben Christen in den vergangenen zwei Jahrtausenden bemüht, um zu erklären, wie sich der eine Gott auf drei verschiedene Weisen den Menschen zuwenden kann. Zuletzt wurde häufig das Element H₂O als Beispiel gebraucht. Und es ist in der Tat anschaulich, denn das gleiche Element kann auf drei verschiedene Weisen erscheinen: flüssig als Wasser, fest als Eis und gasförmig, wenn es verdampft. H₂O ist damit auch die einzige chemische Verbindung auf der Erde, die in der Natur in drei verschiedenen Aggregatzuständen vorkommt.

Genauso ist es kein Widerspruch, dass Gott sich auf verschiedene Weisen zeigt: Im alten Testament vor allem als Schöpfergott und Gott des Bundes mit Israel; in den Evangelien als Mensch Jesus Christus, und vor allem in der Apostelgeschichte als Heiliger Geist, der an Pfingsten auf die Menschen herabkommt.

Und so feiern wir jetzt Gottesdienst im Namen dieses drei einigen Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Uwe Daginnus)

Psalm 113 (EG 749.1+2)

Großer Gott, du hast Himmel und Erde erschaffen;
deine Herrlichkeit erfüllt das Weltall.
Du bist unter uns gewesen in Gestalt eines Menschen,
du hast in deinem Sohn Jesus Christus
unser Leben und Sterben geteilt.
Dein Geist wohnt in uns und hält uns lebendig;
lass deine Liebe, deine Freundlichkeit, dein Erbarmen
einziehen in unser Leben.
Wir loben und preisen dich, den Dreieinigen,
jetzt und in Ewigkeit. Amen

Lied: EG 664,1-3

Lesung: Jesaja 44,21-228

Heidelberger Katechismus: Fragen 24+25

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 331,1+5+11

Predigt über Römer 11,32-36

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Der Abschnitt der Bibel, der heute zu uns reden soll, steht im Brief, den Paulus an die Christen in Rom schrieb, in Kapitel 11, den V. 32-36:

*Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.
O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!
Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!
Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)
Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3)
Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

Einst soll König Hieron den berühmten Mathematiker Archimedes beauftragt haben herauszufinden, ob seine Krone tatsächlich aus purem Gold bestand oder ob der Goldschmied ihn betrogen und andere Metalle dazugemischt hatte. Archimedes grübelte und grübelte darüber nach. Eines Tages fand er die Lösung. Eine Anekdote erzählt, er habe sich zu Hause in die Badewanne gelegt und gemerkt, dass er zu viel Wasser in die Wanne gefüllt hatte, denn das Wasser schwappte über. Und er merkte, je mehr Volumen ein Körper hat, desto größer ist die Wasserverdrängung. Vor Freude soll Archimedes aus der Badewanne gesprungen, auf die Straße gelaufen und gerufen haben „Heureka“, zu deutsch „Ich hab's gefunden!“. Dabei hatte er völlig vergessen, dass er ja splitterfasernackt war. Und so hat Archimedes nicht nur in der Badewanne das nach ihm benannte „Archimedische Prinzip“, sondern anschließend ganz nebenbei auch noch „FKK“ erfunden.

Bis heute ist dieser Ausruf „Heureka“ ein Ausdruck dafür, dass jemand etwas entdeckt, erkannt, begriffen hat, dass bei einem nach vielen Mühen endlich „der Groschen gefallen“ ist.

Nun gibt es im Leben manche Dinge, die uns grübeln lassen, Fragen, auf die wir keine Antwort finden, Geschehnisse, die wir uns nicht erklären können.

Da bricht die Tochter ihre Ausbildung ab, einfach so, und weiß trotzdem nicht, was sie stattdessen machen soll. Da meldet sich ein Freund überhaupt nicht mehr, ohne dass es einen erkennbaren Grund dafür geben würde. Da wird eine Kollegin bei der Beförderung vorgezogen, und man versteht nicht die Gründe. Da verschwindet ein Mensch spurlos, und man hört nie wieder was von ihm. Manche solch offener Fragen können einen schon umtreiben, belasten, die Schlaf rauben.

Auch Paulus bewegt, ja quält so eine Frage.

Er selbst gehörte ursprünglich zur Gruppe der Pharisäer. Diese Pharisäer waren sehr darum bemüht, streng nach dem jüdischen Gesetz, dem Gesetz Gottes, der Thora zu leben. Pharisäer waren davon überzeugt: Wenn alle Juden nur an einem Tag alle göttlichen Gesetze befolgten, dann käme der Messias. Wenn man so will könnte man sagen, dass Paulus ein Fundamentalist war und ein radikaler Gegner von Jesus. Nach dem Tod Jesu wird er beauftragt in Damaskus geflohene Anhänger dieses Jesus aufzuspüren und zu verhaften. Und dort, in Damaskus, geschieht etwas, das ihn an Jesus glauben lässt. Hat er die Anhänger Jesu und ihre Lehre, ihre Glaubensüberzeugung gehasst und zu vernichten versucht, so erkennt er nun, dass Gott tatsächlich in Jesus einen neuen Weg mit seinem Volk Israel und mit den Menschen überhaupt begonnen hat. Und davon ist er jetzt so sehr überzeugt, dass es von nun an sein Lebensinhalt

sein wird, das Evangelium, die gute, befreiende, froh machende Botschaft von Jesus überall zu verkündigen, ob in der heutigen Türkei oder in Griechenland oder in Rom, wo hofft, endlich hinzukommen. Wenn er in eine Stadt kommt, geht er zunächst in die Synagoge, in die jüdische Gemeinde. Aber er stößt meist auf heftige Ablehnung. Die meisten seiner jüdischen Geschwister glauben nicht, lehnen das Evangelium, lehnen Jesus Christus ab. Und etliche machen ihm das auch ganz handgreiflich klar, indem sie ihn, Paulus, verprügeln und ihn als Unruhestifter bei den Behörden anschwärzen. Mehr als einmal landet Paulus im Knast. Für ihn ist das alles unbegreiflich. Da kommt er mit der wichtigsten Nachricht, die Menschen nur glücklich machen kann, der Nachricht, dass keiner mehr irgendeine Gesetze befolgen muss, um von Gott anerkannt oder geliebt zu sein, sondern dass Jesu Tod die Brücke zu Gott ist, die Versöhnung mit Gott für alle, die daran glauben, die darauf vertrauen. Und sie, die ja als Volk Gottes privilegiert sind, die Gott kennen müssten, verschließen sich ihm, glauben nicht, lehnen Jesus ab. Unbegreiflich für Paulus. Es erschüttert ihn, weil er weiß, sie gehen verloren wie alle, die an Jesus nicht glauben, die ihn ablehnen. Er würde lieber selbst verloren gehen, wenn er dafür seine Schwestern und Brüdern gemäß seiner jüdischen Abstammung retten könnte. Und dann wird ihm auch Gott ein Rätsel. Denn wie kann Gott denn sein Volk, jedenfalls den größten Teil, verloren gehen lassen, wenn er diesem Volk doch unbedingte Treue zugesagt hatte. So wie durch den Propheten Jesaja:

Dafür, dass mein Volk doppelte Schmach trug und Schande ihr Teil war, sollen sie doppelten Anteil besitzen in ihrem Lande und ewige Freude haben.

Denn ich bin der HERR, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst; ich will ihnen den Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.

Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern, dass, wer sie sehen wird, erkennen soll, dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN.

Was wäre denn so ein Versprechen Gottes noch wert, wenn er jetzt sein Volk verstoßen würde? Wenn man sich selbst auf das, was Gott zusagt, nicht mehr verlassen kann! Das ist für Paulus alles zu hoch. Das kriegt er nicht auf die Reihe.

Und auf einmal „Heureka!“ Ich habs! Der „Groschen ist gefallen!“ Gott selbst hat mir die Lösung gezeigt. Gott geht manche Wege, die wir nicht erkennen, die wir nicht begreifen, aber seine Wege führen immer zum Ziel und zu einem guten Ende. Gott hat offensichtlich die Herzen seiner jüdischen Geschwister verhärtet, verschlossen, so dass sie Jesus ablehnen. Aber gerade diese Ablehnung hat dazu geführt, dass dieses Evangelium von Jesus sich neue Adressaten suchen musste. Und so hat es die Grenze des jüdischen Volkes verlassen und hat Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kultur und religiöser Zugehörigkeit erreicht und hat bei ihnen Glauben gefunden. Und irgendwann, wenn das Evangelium alle Völker, alle Menschen auf dieser erreicht haben wird, dann, dann wird sich Gott neu seinem Volk zuwenden und es retten. „Heureka!“ Nein Paulus sagt es anders, aber in dem gleichen Ton der Erleichterung und der Freude:

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen«? (Jesaja 40,13)

Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste«? (Hiob 41,3)

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Ist Melitta heute da? Wir hatten vor ein paar Tagen ein Gespräch. Da ging es auch um ähnliche Fragen wie die, die Paulus bewegten. Ich begegne immer wieder Menschen – gerade auch in Trauergesprächen – die ganz fest darauf hoffen und glauben, dass es dem, der da gestorben ist „gut geht“, dass er jetzt „irgendwo da oben“ ist, und das, obwohl der Verstorbene und auch die Angehörigen mit dem Glauben nicht viel am Hut hatten oder haben, keine lebendige persönliche Beziehung zu Gott hatten oder haben. Wie ist das: Kann man an Gott vorbei die Hoffnung haben, dass nach dem Tod noch etwas kommt? Um es in der alten Sprache zu sagen: Komm ich in den Himmel, auch wenn mir der liebe Gott völlig egal ist? Selten ist das für trauernde Angehörige ein wirkliches Problem, dass der Vater, die Mutter, der Bruder, das Kind vom Glauben nichts hielt und jetzt tot ist und möglicherweise bei Gott vor verschlossenen Türen steht. Viele Aussagen der Bibel sind da ganz eindeutig: Nur der Glaube verbindet mich so mit Christus, mit Gott, dass diese Bindung auch durch den Tod nicht auseinander gerissen werden kann, und dass am ende nicht Tod, sondern Leben auf mich wartet. Belege gefällig?

Jesus sagt: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*

Im 1. Johannesbrief heißt es:

Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

oder auch: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Alles scheinbar ganz eindeutig. Aber Paulus selbst wird nicht müde darauf hinzuweisen, dass der Glaube nicht etwas ist, was wir leisten müssten oder könnten. Den Glauben verdanken wir ganz allein Gott selbst, der ihn durch seinen Geist in uns entzündet. Ob einer glaubt oder nicht, dafür kann keiner was, für beides nicht.

Zwei Kapitel vor unserem Abschnitt befasst sich Paulus ausführlich damit. Wir hören mal rein in seine Gedanken, die ein Dialog mit kritischen Fragestellern sind:

Bedeutet das etwa, dass Gott ungerecht ist? Auf keinen Fall!

Denn Gott hat einmal zu Mose gesagt: "Ich erweise meine Güte, wem ich will. Und über wen ich mich erbarmen will, über den werde ich mich erbarmen."

Entscheidend ist also nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht, sondern dass Gott sich über ihn erbarmt.

Gott schenkt also seine Barmherzigkeit, wem er will, aber er macht Menschen auch hart und gleichgültig, wenn er es will.

Sicher werdet ihr mich jetzt fragen: "Wie kann Gott dann noch von unserer Schuld sprechen? Wer kann denn etwas gegen Gottes Willen unternehmen?"

Darauf kann ich nur antworten: Wer seid ihr denn eigentlich, ihr Menschen, dass ihr meint, Gott zur Rechenschaft ziehen zu können? Glaubte ihr wirklich, dass ein Gefäß aus Ton den Töpfer fragt: "Warum hast du mich so gemacht?"

Der Töpfer hat schließlich die Freiheit, aus ein und demselben Klumpen Lehm zwei verschiedene Gefäße zu machen: ein kostbares zum Schmuck und ein gewöhnliches für den Abfall.

Paulus selbst gerät selbst in eine Art Sackgasse, aus der er erst zwei Kapitel später wieder herausfindet. Die Antwort ist enthalten in dem ersten Satz unseres Abschnittes:

Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Im Grunde sind wir alle, alle Menschen, Juden wie Nichtjuden, fromme und Atheisten, vor Gott in der gleichen Lage. Kein Mensch ist so, wie Gott ihn sich vorstellt. Kein Mensch genügt den Erwartungen, die Gott an uns richtet. Wir sind so weit von Gott entfernt und von dem, wie er uns gemeint hat. Niemand wird beispielsweise das 1. Gebot halten können: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Wir alle haben Götter, Menschen, Dinge, die uns wichtiger sind als Gott. Bei den meisten wird es die Familie sein oder die eigene Freiheit. Aber Gott hat anderes mit uns vor und war mit allen, mit jedem einzelnen von uns. Ziel ist nicht, dass wir verloren gehen, sondern dass Gott sich aller erbarmt. In dieser Hoffnung will ich nicht nur Menschen anvertrauen, die gestorben sind, in dieser Hoffnung will zunächst mal ich mich selbst Gott anvertrauen. Ich bin dankbar, dass Gott ein bisschen Glauben in mir geweckt hat, will mich nicht über die erheben, die nicht oder nur ganz bisschen glauben können, die von Jesus nichts wissen wollen, will dankbar sein und staunen über und gespannt sein auf die Wege, die Gott finden und gehen wird, damit er sich aller erbarme. Heureka!

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Und der Friede Gottes, der so viel höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Groß ist unser Gott (0191)

Amtshandlung: + Uwe Arning, Frankfurter Straße 108, 68 Jahre

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Unbegreiflicher, unerforschlicher Gott,
wir wissen nicht, wohin uns die Worte tragen,
wenn sie dich suchen:

Unbegreiflicher, unerforschlicher Gott,
wir wissen nicht, wohin uns die Worte tragen,
wenn sie dich suchen:

Du, - Grund von allem, was ist und was lebt,

du, - Hoffnung der Welt,

du, - Trost derer, die auf dich warten,

lass unser Gebet zu dir gelangen.

Wir bringen dir unser brüchiges Leben und das,
was wir von uns und unserer Welt zu verstehen meinen,
unsere Freude und unseren Dank,
unsere Schmerz und unsere Fragen –
und die Frage, die am tiefsten greift, bist immer wieder du:

Wer hat des Herrn Sinn erkannt?

Dabei denken wir vor dir auch an Uwe Arning,
den du so unerwartet aus diesem Leben abgerufen hast.

Keiner kann sagen, warum er gestorben ist.

Damit müssen die Angehörigen leben und auch mit ihrem Schmerz.

Lass sie Trost finden und Hoffnung.

Schenke ihnen, dass sie für sich neuen Raum zum Leben entdecken.

Und wir vertrauen dir Uwe Arning an.

Wir werden still vor dir:

(Stille)

Wir denken an die Flüchtlinge,
die auf Booten und auf Flößen
im Mittelmeer, im Südchinesischen Meer oder im Atlantik treiben,
und fragen nach unserer Verantwortung und nach dir:

Wer hat des Herrn Sinn erkannt?

Wir werden still vor dir:

(Stille)

Wir denken an die Gefolterten,
die Traumatisierten,
die Waisen und Witwen,
die Verwundeten und Verängstigten
in den Kriegsgebieten in Syrien, im Irak und im Jemen
und fragen nach Wahrheit des Menschen und nach dir:

Wer hat des Herrn Sinn erkannt?

Wir werden still vor dir:

(Stille)

Wir denken an all die Elenden,
die keiner Nachricht mehr wert sind,
für die der Hunger alltäglich ist

und die Obdachlosigkeit ein lebenslanges Los,
für Arbeitsklaven, für Analphabeten,
für alle, die keine Perspektive haben,
wir fragen nach den Verstrickungen unseres Lebens und nach dir:
Wer hat des Herrn Sinn erkannt?
Wir werden still vor dir:
(Stille)

Wir denken an die Menschen in unserer Nähe,
die darauf warten, dass wir sie sehen und hören
und ihnen helfen,
an Vereinsamte, Mutlose,
an Kranke an Körper und Psyche,
an Entwurzelte und Enttäuschte,
wir fragen nach dem Ziel unseres Lebens und nach dir:
Wer hat des Herrn Sinn erkannt?
Wir werden still vor dir:
(Stille)

Unbegreiflicher, unerforschlicher Gott,
Grund von allem, was ist,
Hoffnung der Welt,
du, Trost derer, die auf dich warten,
höre unser Gebet.
Du allein bist unsere Wahrheit, unsere Kraft und unser Erkennen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Gemeinsam rufen wir zu dir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 395,1-3

Musik zum Ausgang